

Kinder können immer schlechter Lesen: Ein Arbeitsauftrag an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

Laura Trost, Stiftung Lesen

In Geschichten eintauchen und sich dabei die Welt erschließen – Kinder, denen regelmäßig vorgelesen wird, lernen später selbst leichter Lesen. Und doch wird laut Vorlesemonitor 2022 vier von zehn Kindern zu Hause nicht vorgelesen. In Kombination mit den aktuellen Herausforderungen im Bildungssystem wundert es daher nicht, dass auch immer mehr Kinder nicht ausreichend lesen können. Mittlerweile verfehlt jedes vierte Grundschulkind in der vierten Klasse das Ziel, sinnerfassend lesen zu können. Ein trauriges Rekordergebnis, vor allem mit Blick auf zukünftige Konsequenzen. Denn wenn die Basisfertigkeiten in der Grundschule nicht ausreichend vermittelt werden, haben es die Kinder auch im weiteren Bildungsleben schwer. So ist es wenig überraschend, dass auch etwa ein Fünftel der 15-Jährigen noch Schwierigkeiten beim Lesen haben (PISA 2018). Lesekompetenz stellt allerdings die Grundlage für das Erreichen eines Schulabschlusses dar und ist damit die Voraussetzung für einen erfolgreichen Start in das berufliche Leben. Mit Blick auf den Fachkräftemangel in Deutschland ist die derzeitige Entwicklung daher gravierend, weswegen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gemeinsam aktiv werden müssen.

Lesen muss systematisch und verbindlich gefördert werden

Den Grundschulen kommt im Bildungslebenslauf von Kindern eine zentrale Rolle zu. Damit herkunftsbedingte Benachteiligungen systematisch ausgeglichen werden können, braucht es verbindliche Strukturen und Vorgaben. Das Ziel muss sein, dass Lesen jeden Tag im Unterricht Aufmerksamkeit bekommt. Denn aktuell ist die Lesezeit im Unterricht an deutschen Schulen niedriger als im internationalen Vergleich. Systematisierte Ansätze wie das Hamburger Leseband, das mindestens dreimal pro Woche eine Lesezeit von wenigstens 20 Minuten vorsieht, können hier zum Beispiel Abhilfe schaffen. Um die Kinder entsprechend der jeweiligen Bedarfe ausreichend fördern zu können, braucht es zudem mehr und gut geschultes Fachpersonal sowie Fortbildungs- und Schulungsangebote, ein anregendes mehrsprachiges Medienangebot als Ressource und integrierende Elternansprache. Bis diese Voraussetzungen und Strukturen geschaffen sind, müssen Lehrkräfte praxisnah entlastet werden. Hier unterstützt beispielsweise das Schulportal der Stiftung Lesen mit kostenfreiem Unterrichtsmaterial oder konkreten Angeboten, um Leseförderung stufen- und fächerübergreifend sowie ganztägig zu denken.

Kitas sind Bildungsstätten

Doch nicht nur Schulen, sondern auch Kindertagesstätten (Kitas) benötigen vor allem ausreichend Mittel und Kapazitäten. Zahlreiche Studien belegen, dass der Prozess des Lesen- und Schreibenlernens bereits im frühen

Kindesalter beginnt. Kitas nehmen im Bildungsprozess daher eine wichtige Rolle ein. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, muss flächendeckend allen Familien ein Kitaplatz angeboten werden können. Es gibt zum einen aktuell aber zu wenig Kita-Plätze in Deutschland, zum anderen sorgt der undurchsichtige Vergabeprozess dafür, dass vor allen Eltern mit niedrigeren Schulabschlüssen keinen Platz für ihre Kinder erhalten. Dadurch werden insbesondere den Kindern Zugänge zu früher Bildung verwehrt, die besonders profitieren würden.

Gemeinsam langfristige Lösungen finden

Damit es nicht bei Forderungen bleibt, hat die Stiftung Lesen gemeinsam mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels den Nationalen Lesepakkt gegründet. Über 180 Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik haben sich hier zusammengeschlossen, um Leseförderung ganzheitlich zu denken und verbindlich werden zu lassen. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von Bund, Ländern und Kommunen haben unlängst in Berlin auf dem 2. Nationalen Lese-Summit Bildungsexpertinnen und -experten in verschiedenen Arbeitsgruppen die Zielgruppen und Maßnahmen, die für eine systematische Leseförderung in Deutschland notwendig sind, sondiert. Ziel ist es, bis Ende 2024 einen Referenzrahmen für die Leseförderung zu entwickeln – denn nur gemeinsam kann Kindern und Jugendlichen das geboten werden, worauf sie ein Recht haben: echte Bildungsgerechtigkeit.

Vorlesen als nachhaltiges Zeichen

Städte, Kommunen, Unternehmen, Kirchen und Co. können aber schon heute aktiv werden. Denn ein zentraler Bestandteil der Leseförderung ist das Vorlesen. Es legt nicht nur den Grundstein für einen erfolgreichen Bildungsweg der Kinder, es ist auch eines der unterhaltsamsten Lehrmittel, das Kindern geboten werden kann – von Geburt an und egal in welcher Sprache. Und Vorlesen können nicht nur Kita-, Lehrkräfte oder Eltern, sondern hier kann die Gesellschaft einspringen. Der Bundesweite Vorlesetag macht am 17. November 2023 genau darauf aufmerksam und animiert dazu, selbst aktiv zu werden. Aktionen können unter www.vorlesetag.de angemeldet werden.



Laura Trost

Senior PR-Managerin, Marketing & Kommunikation bei Stiftung Lesen
www.stiftunglesen.de